

Lob für Bauern, Kritik an Berlin

Beim politischen Dämmerschoppen auf dem Volksfest Wallerfing wirbt Minister Füracker für wirtschaftliche Stärke

Von Christoph Stahl

Wallerfing. Weniger Aufregung, mehr Erklärung: Dafür warb Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker beim politischen Dämmerschoppen der CSU am Montagabend in Wallerfing. Zum Abschluss des Volksfestes sprach er über politische Entscheidungen in einer immer komplexeren Welt und rief dazu auf, sich auch mal darüber zu freuen, was man hat.

Politik müsse deutlich machen, dass sich nicht jeder Wunsch sofort erfüllen lasse, sagte Füracker. Viele Fragen seien komplex, während in der öffentlichen Debatte häufig einfache Antworten erwartet würden. Gerade populistische Parteien erweckten den Eindruck, jedes Problem lasse sich schnell lösen. Der Finanzminister warnte deshalb vor großen Versprechen: „Glaubt den Politikern am wenigsten, die euch am meisten versprechen.“

Seine Rede begann Füracker mit einem Lob für den Gäuboden, den er schon als Kind für ein Paradies gehalten habe. Während auf dem elterlichen Hof in der Oberpfalz unter einer dünnen Humusschicht schnell die Steine zum Vorschein gekommen seien, finde man zwischen Straubing und Osterhofen fruchtbare Böden. Einen weiteren Vorteil hätten die Niederbayern ebenfalls: „Sie haben mit den Oberpfälzern verdammt nette Nachbarn.“

Trotz aller Krisen dürfe man nicht vergessen, wie gut es den Menschen in Bayern gehe. Ein Großteil der Weltbevölkerung würde vermutlich gerne mit ihnen tauschen. „Auch einmal freuen darf man sich schon, dass wir so ein Glück haben.“

Als Finanzminister müsse er jedoch darauf achten, dass der Staat verantwortungsvoll mit dem Geld



Gemeinsamer Abschluss: Finanzminister Albert Füracker (3.v.l.) singt mit Bezirksrätin und 2. Deggendorfer Bürgermeisterin Renate Wasmeier (v.l.), Bürgermeister Hans Eigner, Bauminister Christian Bernreiter, Volksfestchef Manfred Eder, stv. Landrat Roman Fischer, MdB Thomas Erndl und MdB a.D. Barthl Kalb gemeinsam die Bayernhymne.

– Foto: Stahl

der Bürger umgehe. Bevor etwas verteilt werden könne, müsse es erwirtschaftet werden. Besonders deutlich kritisierte Füracker den Länderfinanzausgleich. Bayern verzichte auf neue Schulden und passe auf seine Finanzen auf. Andere Bundesländer verließen sich dagegen zu häufig darauf, dass Bayern erwirtschaftete, was sie ausgeben wollten.

Kritik am Länderfinanzausgleich

Bayern habe rund 140 Milliarden Euro eingezahlt. Inzwischen zahlten vier Bundesländer, während zwölf Geld erhielten. Weil sich politisch kaum etwas ändere, habe der Freistaat erneut das Bundesverfassungsgericht angerufen. „Solidarisch sind wir schon, aber blöd sind wir nicht“, zitierte Füracker Franz Josef Strauß.

Wirtschaftswachstum sei kein Selbstzweck, sondern die Voraussetzung für soziale Sicherheit, Gesundheitsversorgung und Renten.

Eine Gesellschaft könne nicht immer höhere Leistungen fordern, zugleich weniger arbeiten wollen und wirtschaftliches Wachstum ablehnen. Füracker dankte deshalb den Steuerzahlern. Sie seien die „besten Freunde des bayerischen Finanzministers“.

Deutschland sei bereits ein Hochsteuerland. Weitere Steuererhöhungen lehne die CSU ab. Stattdessen müssten Bürger mit mittleren Einkommen entlastet werden. Auch die Weitergabe von Häusern, landwirtschaftlichen Betrieben und Unternehmen an die nächste Generation dürfe nicht durch eine zu hohe Erbschaftsteuer gefährdet werden.

Als wichtigsten Wirtschaftszweig bezeichnete Füracker die Landwirtschaft. Wer glaube, Deutschland brauche keine eigenen Landwirte mehr, handle leichtfertig. Das sei, als würde man die Feuerversicherung kündigen, weil es seit Jahrzehnten nicht gebrannt habe. Im Krisenfall müsse ein Land in der Lage sein, seine Bevölkerung zu versorgen.

Ausführlicher wandte sich der

Finanzminister gegen Forderungen, große Wohnungsunternehmen zu enteignen. Zwar könne der Staat für Straßen oder andere wichtige Infrastrukturprojekte Grundstücke benötigen. Dafür gebe es jedoch klare rechtliche Verfahren und eine angemessene Entschädigung. Eigentümer nur mit einem Teil des Verkehrswerts abzufinden, lehne er ab.

Kommunen können nicht alles sofort leisten

Füracker wandte sich auch an die Kommunalpolitiker im Festzelt. Städte und Gemeinden hätten zwar mehr Geld als früher, zugleich aber so viele und so teure Aufgaben wie nie. Bauen, Energie und Personal kosteten immer mehr. Deshalb könne nicht jedes Projekt sofort verwirklicht werden.

Ein weiteres Anliegen war ihm die berufliche Bildung. Meister und Master müssten gleichwertig behandelt werden. Bayern habe

deshalb die Meisterausbildung kostenfrei gestellt und ermögliche Handwerksmeistern den Zugang zu einem Studium. Gleichzeitig brauche das Land Menschen, die praktisch arbeiteten. „Wenn wir keine Berufsschulen mehr haben, gibt es auch niemanden mehr, der eine Hochschule bauen kann.“

Zum Ende dankte Füracker den Vereinen und Ehrenamtlichen, die das Feuerwehrjubiläum und das Volksfest ermöglicht hatten. Bayern sei stark, weil die Menschen nicht nur jammerten, sondern selbst anpackten: „Frohe Arbeit, frohes Feiern.“

An die Rede schloss sich Minister Christian Bernreiter an. Er würdigte seinen Kabinettskollegen als verlässlichen Partner der Kommunen und lobte die hohe Investitionsquote des Freistaats.

Bayern müsse auch in schwierigen Zeiten in Wohnungen, Straßen und Schienen investieren, sagte Bernreiter. Gerade der ländliche Raum brauche eine leistungsfähige Infrastruktur, damit Wirtschaft und Arbeitsplätze gesichert blieben.

Kreisbrandinspektor und Gemeinderat Josef Fritsch hatte die Gäste zum Beginn des Dämmerschoppens begrüßt. Er gab Füracker einen Hinweis für dessen Auftritt: Das Wallerfing Publikum sei zwar fair, doch jeder Redner habe selbst in der Hand, wie er das Festzelt wieder verlasse. Bundestagsabgeordneter Thomas Erndl rief im Anschluss angesichts einer Welt voller Krisen zum Zusammenhalt auf. Füracker kündigte er als einen Politiker an, der mit seiner Arbeit dafür Sorge, dass Bayern stabil bleibe.

Das letzte Wort gehörte Wallerfings Bürgermeister Hans Eigner. Er bedankte sich bei den Rednern und Gästen und wünschte einen schönen Ausklang des Volksfestes.